

# Die Allokation von Spendeorganen

Björn Büniger  
24.01.2007

1

## Übersicht

1. Organallokation als ethisches Problem
2. Allokation am Beispiel Niere
3. Allokationskriterium Lebensqualität
4. Fazit

2

## 1. Organallokation als ethisches Problem

- Organspende ist verbunden mit verschiedenen ethischen Problemen
- Organe sind „von Natur aus knapp“
- Organallokationen sind „tragic choices“

3

## 2. Allokation am Beispiel Niere

- Lebendspende
  - post mortem- Spende
- nach vollkommen unterschiedlichen Allokationsmechanismen

4

## 2. Lebendspende von Nieren

- Zuteilung gem. § 8 Abs. 1 TPG an:  
→ Verwandte ersten und zweiten Grades, Ehepaaren und Verlobten „oder anderen Personen, welche dem Spender in persönlicher Verbundenheit offenkundig nahe stehen“
- D. h. nur ein sehr enger Empfängerkreis kommt überhaupt in Frage, der Spender bestimmt den Empfänger vor der Explantation ausdrücklich

5

## 2. Post mortem-Spende von Nieren

- Spender kann den Empfänger nicht bestimmen, Anonymität wird gewahrt
- Empfänger wird bestimmt durch das Allokationssystem von Eurotransplant

6

## 2. Allokationssystem von Eurotransplant

- ETKAS (= Eurotransplant Kidney Allocation System)
- von Thomas Wujciac und Gerhard Opelz entwickelt
- Zweistufiges Verfahren:
  - 1.) Aufnahme auf die Warteliste
  - 2.) Vergabe nach Punktwert

7

## 2. Aufnahme auf Warteliste

Ausnahme von der Verteilung über die Warteliste: ESP (= Eurotransplant Senior Programme)

8

## 2. Vergabe nach Punktwert

Ausnahmen:  
„Full house“  
AM-Programm  
HIT-Programm

Zusatzpunkte:  
Kinder (33-66)  
High Urgency (500)

Kriterien	Punkte
HLA-A, B, DR Mismatch	0-400
Mismatch-Wahrscheinlichkeit	0-100
Wartezeit	0,09 pro Tag
Entfernung	0-104-208-300
Exportbilanz	0-200

9

## 2. Rechtfertigung der Kriterien

ES-Programm	Ind. Effizienz
HIT- / AM- Programm	Chancengleichheit
„full house“	Ind. Effizienz
HLA-A, B, DR Mismatch	Ind. Effizienz
Mismatch-Wahrscheinlichkeit	Chancengleichheit
Wartezeit	Ind. Effizienz; Chancengleichheit
Entfernung	(Ind. Effizienz); Sys. Effizienz
Exportbilanz	Sys. Effizienz
High Urgency	Chancengleichheit
Kinder	Ind. Effizienz

10

## 3. Allokationskriterium Lebensqualität

- Ansatz von Johann S. Ach
- Allokation an denjenigen mit dem höchsten Lebensqualitätssurplus
- Lebensqualitätssurplus = die durch die Transplantation erreichte Steigerung an Lebensqualität

11

## 3. Allokationskriterium Lebensqualität

- Lebensqualität als ein mehrdimensionales, komplexes Kriterium
- Messung der Lebensqualität als Mischung aus subjektiver und objektiver Einschätzung (Reasonable person standard)

12

## 4. Fazit

- Vollkommen unterschiedliche Verfahren bei Lebend- oder Kadaverspende
- Algorithmus als Ergebnis von Aushandlungen zwischen Interessengruppen (Mischlegitimation)
- Lebensqualität als mögliches Allokationskriterium

13

- Noch Fragen???

14

- Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

15

## Diskussionsimpulse

- Sind die Unterschiede in der Allokation bei Lebend- und post mortem Spende zu rechtfertigen?
- Wie ist die pragmatische „Mischlegitimation“ aus ethischer Sicht zu bewerten?
- Lebensqualität als Kriterium?

16